Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 3

Illustration: Karriere in der Wirtschaft für uns ... Karriere in der Politik für die Frauen
Autor: Anna [Hartmann, Anna Regula]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Hatschi!

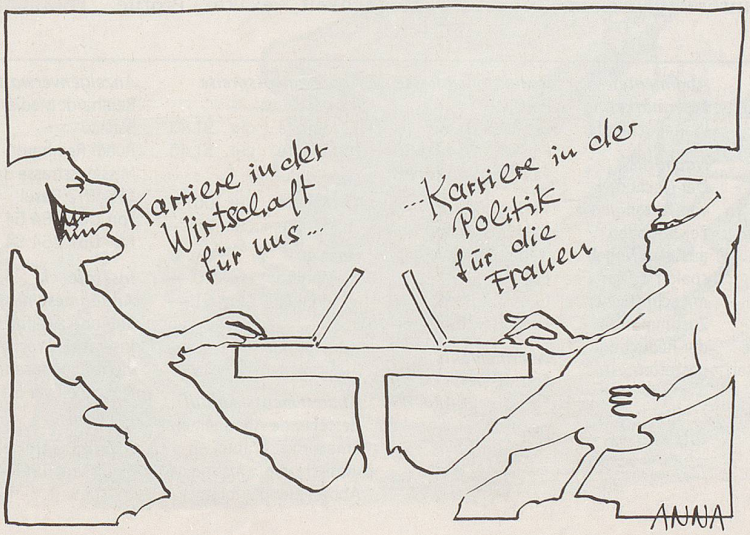
Es geschah am Freitagnachmittag. Begonnen hatte es mit Schluckweh, gefolgt von krächzenden Stimmbändern, verstärkt durch einen Hustenanfall, der mir die Tränen in die Augen trieb, und es endete mit triefender Nase. Sie haben's erraten, mich hat die Grippe voll erwischt! Aus heiterm Himmel, mitten in einem Gespräch. Die nächsten vier Tage verbrachte ich bei Tee, Zwieback, Aspirine C und Wicks-Salbe im Bett und litt brav vor mich hin. Meine Frau zeigte grosse Anteilnahme an meinem fürchterlichen Gesundheitszustand. Das heisst, wenn ich mir's genau überlege, hab' ich in ihren Augen manchmal ein bisschen Schadenfreude aufblitzen sehen. Sie, die täglich ihre Frau zu stehen hat, nie krank sein darf – Beruf und Familie würden es ihr nicht verzeihen – sie schmunzelte wegen meines arg zu Tage getragenen Elends. Am Dienstag hatte ich die Erkältung zwar noch nicht auskuriert, wickelte mich aber dennoch in meinen wärmsten Schal, kramte den dreifachgefütterten Wintermantel hervor und fuhr mit dem Tram inmitten einer Meute von schwitzenden, keuchenden und hustenden Gleichgesinnten ins Geschäft.

Drei Stunden und eine halbe Schachtel Kleenex später verfluchte ich mich, dass ich nicht noch einige Tage zu Hause geblieben bin. Nein, Sie missverstehen mich! Nicht, weil ich mich wieder schlechter fühlte. Ich ärgerte mich masslos darüber, dass meine Kolleginnen kein Mitgefühl walten liessen. Kein Wort des Bedauerns, keine Frage nach meinem Befinden, kein Lob, dass ich mich, auf die Gefahr hin, eine Lungenentzündung einzufangen, im Geschäft hatte blicken lassen. Stattdessen gingen sie, eine bodenlose Unverschämtheit, einfach zur Tagesordnung über.

Inzwischen bin ich wieder auf dem Damm. Die Erkältung ist auskuriert. Die Medikamente sind fein säuberlich im Schrank versorgt, griffbereit, ich könnte ja einen Rückfall erleiden. Ich kann wieder klar denken und habe bereits ausgerechnet, was eine Grippe für einen gigantischen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet. Eines habe ich jedoch noch nicht verwunden; die spöttischen Bemerkungen meiner Kolleginnen, von wegen, ihr Männer seid Memmen, jeder Windstoss fegt euch vom Sockel und ähnlicher Quatsch haben tiefe Narben in mein Ego gefressen. Ich werde mich rächen. Sobald sich eine passende Gelegenheit bietet.

Vermutlich habe ich inzwischen meine Kolleginnen angesteckt. Sie schnupfen, sie husten, sie krächzen, aber sie halten die Stellung. Dabei müssten sie nach logischem Ermessen längst unter der Bettdecke liegen. Wahrscheinlich bleiben sie nur, um mir zu beweisen, dass wir Männer empfindliche Pflänzchen sind. Oder, ich wage es kaum auszusprechen, könnte es sein, dass das schwache Geschlecht vielleicht in Wirklichkeit das Starke ist?

Alfred Rüdisühli



Editorial und Inhalt

Politik International

8 **Premiere der POLITFAXEN**
Ein bunt gemischtes Stück über Politik und Wirtschaft mit allerlei Faxen.

Politik Schweiz

10 **Wanted: 008**
Diplomierte Headhunterin, spezialisiert auf besonders vertrackte Fälle, versucht einen beinahe unlösbaren Auftrag zu erfüllen. Wird sie es schaffen?
Sandra Escher | Jan Tomaschoff

12 **Frühlingshafte Zitronen**
Ein hintersinniges Trauerspiel in drei Aufzügen auf dem politischen Parkett.
Stephan Mathys | Andy Kamber

Kolumne

16 **Das Aufblasparlament**
Ein sensationelles Experiment brachte die Lösung an den Tag. Bald gibt es einen effizienteren und demokratischeren Parlamentsalltag.
Patrik Etschmayer

Gesellschaft

20 **Ein amerikanischer Seiltanz**
Bill Clinton zwischen Sex und Ex. Und in der Schweiz – gibt es bei uns Sexskandale? Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen.
Vreni Berlinger | Igor Kravarik

24 **Wenn das Sandmännchen wacht**
Halb drei und die Schafe schlafen noch immer nicht. Sie mögen keine Milch? Na dann, gute Nacht.
Elfie Riegler | Peter Henzi

Sport

30 **Nagano ist Trumpf**
Wetteifern oder zweifeln inmitten von «Ismen».
Leo Bissig | Christoph Gloor

Kritik

32 **«Ja» heisst vieles**
Das Trio «Karl ein Karl» mit einem faszinierenden Hörstück.
Richard Butz

Titelbild: Jürg Furrer
Bild links:
Anna Regula Hartmann